Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1940

138 (28.11.1940)

urn:nbn:de:gbv:45:1-896894

Visual Library

Nachrichten
für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt" monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpfg. Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth Hauptschriftleitung: Hans Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Rpfg (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. Zt. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Rpfg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht Schließfach 17 Fernruf 390

Nr. 138 — Elsfleth, Donnerstag, den 28. November — 1940

Bristol ein einziger Brandherd

Drei Gasanstalten, eine Großmühle und zahlreiche Rohstofflager vernichtet. — Erfolgreiche Vergeltungsangriffe auf London. — Unterseeboot versenkte 41 000 BRT, — Geleitzug im Kanal zersprengt.

DNB. Berlin, 26. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Schepke versenkte 41 400 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums.

Die Luftwaffe führte auch in der Nacht zum 25. 11. erfolgreiche Vergeltungsangriffe auf London durch. Namentlich im Zentrum der Stadt und auf beiden Themsufern waren heftige Explosionen und Brände zu beobachten.

Andere starke Kampffliegerverbände waren, wie bereits gemeldet, in der gleichen Nacht auf kriegswichtige Ziele in Bristol angesetzt. Mehrere Stunden hindurch griffen sie mit Brand- und Sprengbomben schwersten Kalibers Hafen- und Industrieanlagen sowie Versorgungseinrichtungen an. Im ganzen Gebiet fielen zahlreiche Lagerhäuser mit Rohstoffvorräten und deren Verarbeitungsanlagen den verheerenden Feuersbrünsten zum Opfer. Drei Gasanstalten wurden vernichtet, eine Großmühle durch Feuer zerstört. Der Angriffsraum von Bristol war, wie Augenerkundung am folgenden Tage bestätigte, ein einziger großer Brandherd.

Weitere Angriffe richteten sich in der gleichen Nacht gegen einige andere Städte in den Midlands und in Südengland.

Infolge ungünstiger Wetterlage herrschte am 25. November tagsüber nur geringe Kampftätigkeit. Kleine Verbände leichter Kampfflugzeuge belegten verschiedene kriegswichtige Ziele in Südengland erfolgreich mit schweren Bomben.

Britische Häfen und Schiffahrtswege wurden planmäßig weiterverminkt.

Fernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine nahmen, wie bereits bekanntgegeben, am 25. November abends einen britischen Geleitzug, der einen Durchbruch nach dem westlichen Kanal versuchte, ohne feindliche Gegenwehr unter wirksames Feuer. Der Geleitzug wurde zersprengt.

In der letzten Nacht warf der Feind in Nordwestdeutschland an einigen Stellen Bomben, die aber nur in einem Dorfe geringen Schaden anrichteten.

Der Gegner verlor gestern zwei Flugzeuge, von denen eins im Luftkampf, eins durch Flakartillerie abgeschossen wurde. Eigene Verluste entstanden nicht.

U-Boot-Angriff auf englischen Dampfer

Mackay-Radio fing, wie Reuter aus London meldet, SOS-Rufe von dem britischen Dampfer „Temple-Inn" (5200 BRT.) auf, der mitteilte, er werde von einem U-Boot angegriffen.

Brände und Explosionen in Korfu

Gelandete Feindabteilungen an der Epirusküste vernichtet oder gefangen.

DNB. Rom, 26. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front sind feindliche, an der Epirusküste gelandete Abteilungen teils vernichtet, teils mit ihren Waffen gefangengenommen worden.

Unsere Luftwaffe hat in enger Zusammenarbeit mit den Landstreitkräften über dem ganzen Operationsgebiet zahlreiche Angriffe durchgeführt. Straßenknotenpunkte, Brücken, Kraftwagenkolonnen und feindliche Truppenzusammenziehungen längs des Kalamas-Tals in Arta sowie bei Perati und Erseke sind aus der Höhe, im Tiefflug oder im Sturzflug einem heftigen Bombardement unterzogen worden. Die Forts der Insel Korfu sind wiederholt bombardiert und getroffen worden, wodurch heftige Brände und Explosionen hervorgerufen wurden. Unsere Jäger haben über Durazzo zwei Flugzeuge vom Blenheim-Typ abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge haben Leros und Stampalia angegriffen. Einige Gebäude wurden beschädigt, darunter nur eines von einigem militärischem Interesse. Weder Tote noch Verwundete. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden von der Flak brennend abgeschossen.

In Ostafrika wurde ein Angriff motorisierter feindlicher Einheiten in der Zone von Sabderat und im Ghir-Ghir-Tal (Serobatib) von unseren Truppen prompt abgeschlagen. Einige feindliche Kraftwagen fielen in unsere Hand.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Assab abgeworfen, die einen Toten, vier Verwundete und leichte Schäden zur Folge hatten."

Churchillsche Fieberphantasien

Erfundene englische Luftangriffe auf Berlin

London, Coventry, Birmingham und die vielen anderen Städte an der Küste und im Herzen Englands mit ihren Trümmerstätten und Brandruinen sind Tatsachen, die selbst der Oberlügner Churchill nicht mehr aus der Welt schaffen kann. Die Wirkung von Hunderttausenden von Kilogramm Bomben aller Kaliber kann weder Duff Coopers Informationsministerium noch das englische Luftfahrtministerium ungesehen machen. Das englische Volk, das Tag und Nacht den schlagkräftigen Einsatz der deutschen Luftwaffe zu spüren bekommt, kann nicht immer nur mit verlogenen Phrasen durch den englischen Rundfunk beruhigt werden. Es muß auch mal ein heilendes Pflaster bekommen, und wie das aussieht, das zeigen die Reuterberichte vom gestrigen Tage.

Die Berliner wissen, daß am Sonnabendabend für kurze Zeit in der Reichshauptstadt Fliegeralarm gegeben wurde. Sie sowie die vielen Ausländer und die Angehörigen der diplomatischen Vertretungen fremder Mächte wissen aber auch, daß während des kurzen Alarms nicht ein einziger Schuß über dem großen Gebiet der Reichshauptstadt fiel, daß nicht ein Scheinwerfer aufflammte, daß an keiner Stelle auch nur das geringste Motorengeräusch zu hören war.

Ganz genau im Bilde ist natürlich wieder Reuter. Dieses Büro gibt eine Meldung des Nachrichtendienstes des englischen Luftfahrtministeriums, nach der in der Reichshauptstadt der Bahnhof Putlitzstraße und der Lehrter Güterbahnhof bombardiert wurden. Es seien zehn sehr große Brände verursacht worden. Ein Feuer habe so heftig gebrannt, daß das Innere der englischen Maschine davon erhellt worden sei (!), obgleich sie sehr hoch flog. „Im Innern unserer Maschine war es so hell, als ob wir das elektrische Licht angedreht hätten" heißt es wörtlich nach den Aussagen des Piloten. Ungefähr zur gleichen Zeit wurden — so behauptet Reuter — tausend Brandbomben (!) auf die Warenlager zwischen dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof abgeworfen. Die Bomben hätten Brände verursacht, es hätten sich mehrere Explosionen ereignet. Nach dem Abwerfen von Brandbomben seien Sprengbomben abgeworfen worden, wobei ein Pilot einen direkten Volltreffer auf dem Potsdamer Bahnhof erzielte.

Ausländische Luftfahrtattachés besichtigen die unversehrten Bahnanlagen

So weit Reuter und der englische Rundfunk. Diese Lügen sind, wie wir wissen, etwas Alltägliches. Deutschland ist aber nicht gewillt, diese Fieberphantasien des Kriegsverbrechers Churchill auf sich beruhen zu lassen. Deshalb sah sich der Reichspressechef Dr. Dietrich in Gemeinschaft mit dem engsten Mitarbeiter des Reichsmarschalls Hermann Göring, Generalleutnant Bodenschatz, veranlaßt, die Luftfahrtattachés der in Berlin akkreditierten Mächte sowie die in- und ausländische Presse an die „Stätten der Verwüstung" zu führen.

Der Reichspressechef wies darauf hin, diese Lügenmeldung stelle keinen Einzelfall dar, sondern sie sei eine von hunderten. Da aber mit dieser systematischen Verlogenheit in vielen Ländern Politik gemacht werde, halte man es für geboten, aller Welt zu zeigen, was man von der englischen Wahrheitsliebe zu halten habe.

Generalleutnant Bodenschatz, der im Weltkrieg Adjutant bei Richthofen und Göring war, betonte, man habe damals mit Hochachtung mit dem englischen Gegner die Klinge gekreuzt. Er bedauere, daß angesichts dieser unwürdigen Lügen der englische Flieger diese Hochachtung nicht mehr gezollt werden könne.

Nirgends eine Spur der Zerstörung

Unter Führung von Reichspressechef Dr. Dietrich und Generalleutnant Bodenschatz und in Anwesenheit von Ministerialdirigent Fritsche und Ministerialdirigent Professor Boehmer besichtigten die Militär- und Luftattachés von Japan, UdSSR., USA., Spanien, Schweden, Rumänien, Ungarn, Finnland, Schweiz, Bulgarien, Jugoslawien und Bolivien sowie die Vertreter der in- und ausländischen Presse die in den englischen Lügenmeldungen angegebenen Bahnhöfe und Bahnanlagen.

Nirgends war auch nur eine Spur zu sehen, die darauf hindeutete, daß in dem großen Reuterschen Lügengespinst auch nur ein Fünkchen Wahrheit ist. Alle Bahnhöfe befanden sich in normalem Betriebszustand, fahrplanmäßig wickelte sich der Orts- und Fernverkehr ab, auf den Rangiergleisen der Güterbahnhöfe waren die Arbeiter mit dem Entladen beschäftigt. Es war ein vollkommen normaler Betrieb, wie wir ihn vor jeher auf den Berliner Bahnhöfen kennen.

Herr Churchill hat schon oft gelogen, und seine Flieger haben wiederholt bewiesen, daß ihre Meldungen nicht stimmen. Die Lügen, wie sie tagtäglich von Churchill und Konsorten in die Welt hinausposaunt werden, ändern nichts an der Tatsache, daß England ohnmächtig den schweren Schlägen der deutschen Luftwaffe gegenübersteht, sie zeigen aber auf der anderen Seite, wie hart die deutschen Angriffe getroffen haben. Es ist die reine Angst und Verzweiflung, die diese Fieberphantasien geboren hat.

Es fehlen die Kohlen aus England

Argentinische Zentralbahn muß den Dienst einschränken.

Infolge der sich verschärfenden Wirtschaftskrise ist die argentinische Zentralbahn gezwungen, den Dienst einzuschränken. Mitbestimmend für die Betriebseinschränkungen sind u. a. die Unregelmäßigkeiten und stark verminderten Kohlenlieferungen aus England.

Danktelegramme an den Führer

Herzliche Wünsche Rumäniens für das Gedeihen und den Waffensieg Großdeutschlands.

König Michael von Rumänien hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet: „Ich danke Ihnen für die guten Wünsche, die Sie mir und meinem Volke gelegentlich unseres Beitritts zum Dreimächtepakt übersandten und ich bin überzeugt, daß die glückliche rumänische Zukunft, die Sie vorsehen, eintreffen wird. Gleichzeitig wünsche ich Euerer Exzellenz und dem deutschen Volke all das Gute, das Sie erwarten. Michael."

Der rumänische Staatsführer General Antonescu sandte an den Führer folgendes Telegramm: „Beim Verlassen des großdeutschen Staatsgebietes drängt es mich, Euerer Exzellenz nochmals meinen tiefgefühlten Dank für die unvergeßliche Gastfreundschaft, die mir und meinen Begleitern erwiesen wurde und für die verständnisvollen und freundschaftlichen Gefühle Euerer Exzellenz gegenüber meinem Lande auszusprechen.

Gleichzeitig ist es mir ein aufrichtiges Herzensbedürfnis, Euerer Exzellenz die große Genugtuung für den geschichtlichen Akt auszudrücken, welcher neue und unzerstörbare Bedingungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem legionären Rumänien geschaffen hat. Mit mir hat das rumänische Volk heute wie auch schon immer das von Euerer Exzellenz geschaffene unvergängliche Werk bewundert. Es richtet an den genialen Führer des deutschen Volkes die innigsten Wünsche für das Gedeihen und den Waffensieg des Großdeutschen Reiches und für das persönliche Wohlergehen Euerer Exzellenz."

Ein weiteres Telegramm richtete General Antonescu an den Reichsaußenminister. Ebenso sandte auch Prinz Sturdza ein Danktelegramm an den Reichsaußenminister.

Deutschlands Sieg sichert die Zukunft

Telegramm Dr. Tisos an den Führer.

Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso hat dem Führer folgendes Telegramm übersandt:

„Für die anläßlich des Beitritts der Slowakei zum Dreimächtepakt meinem Volk und mir übermittelten Glückwünsche danke ich Ihnen auf das herzlichste. Euerer Exzellenz bin ich dankbar, daß mein Volk an der Seite seines großen Verbündeten an der Neuordnung des politischen Lebens der Völker auf gerechten Grundlagen beitragen kann. Mein Volk, das als eines der ersten mit der Waffe zum Kampfe um die Neuordnung eintrat, hat volle Zuversicht zu Ihrer Führung und ist überzeugt, daß Euere Exzellenz die Garantie dafür sind, daß der Endsieg auch meiner Nation eine glückliche Zukunft bringt.

Tiso."

Verpflichtung zu vollem Einsatz

Feierliche Begrüßung Dr. Tukas am Preßburger Brückenkopf.

Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Professor Dr. Tuka ist mit seiner Begleitung wieder in der slowakischen Hauptstadt eingetroffen. Die Bevölkerung, die den Preßburger Brückenkopf in dichten Massen säumte, bereitete dem Ministerpräsidenten einen würdigen Empfang.

Zur Begrüßung waren sämtliche Mitglieder der slowakischen Regierung mit Innenminister Mach an der Spitze, die Gesandten Italiens, Ungarns und Rumäniens, die Herren der Deutschen Gesandtschaft, Volksgruppenführer Ingenieur Karmasin mit der Hauptleitung der Deutschen Partei, das Führerkorps der Hlinka-Garde und der Partei, sowie Vertreter aller slowakischen Zentralämter erschienen. Weiter waren Ehrenabteilungen der slowakischen Wehrmacht, der Hlinka-Garde, der FS., der Hlinka-Jugend und der deutschen Jugend angetreten, die Dr. Tuka mit dem deutschen Gesandten in Preßburg, Freiherrn von Killinger, und dem slowakischen Gesandten in Berlin, Cernak, die dem Ministerpräsidenten auch auf der Rückreise das Geleit gaben, unter den Klängen der nationalen Hymnen abschritt.

Der stellvertretende Ministerpräsident, Innenminister Mach, richtete hierauf an Ministerpräsident Dr. Tuka Worte der Begrüßung, auf die dieser mit einer Ansprache antwortete. In der er erklärte mit der Aufnahme der Slowakei in die Gemeinschaft jener Völker, die die neue Welt gestalten, sei der Slowakei ein Vertrauensbeweis entgegengebracht worden, der für alle Slowaken die Verpflichtung bedeute, vorbehaltlos und mit letzter Einsatzkraft am Aufbau eines mustergültigen Staatswesens zu arbeiten. Die nationalsozialistische Slowakei müsse raschestens Wirklichkeit werden. Eine innerlich gesundete und gefestigte Slowakei werde im neuen Europa für alle Zeiten einen geachteten Platz einnehmen und die Erfüllung ihrer Sehnsucht finden. Es gebe auf der Welt keine Macht, die dann den slowakischen Staat vernichten könnte.

Am letzten Tage seiner Anwesenheit in Berlin ist Dr. Tiso in der Neuen Reichskanzlei vom Führer zu einer längeren Aussprache empfangen worden, die im Geiste der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten verlief. Die Aussprache erfolgte in Gegenwart des Reichsaußenministers. Bei der An- und Abfahrt erwies eine Abteilung der SS-Leibstandarte militärische Ehrenbezeugungen.

Britischer Emigrantendampfer gesunken

Nach einer amtlichen Londoner Meldung ist der 11 885 BRT. große Dampfer „Patria" im östlichen Mittelmeer gescheitert und nach einer Explosion gesunken. An Bord befanden sich ungefähr 1800 illegale Emigranten. Es soll eine Anzahl von ihnen den Tod gefunden haben. Bei den Rettungsaktionen seien auch in Haifa stationierte britische Soldaten eingesetzt worden.

Die „Patria" ist ein früherer französischer Dampfer, der vor kurzem von einer britischen Gesellschaft erworben worden ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Hohe Ehrung Grandis

Ueberreichung des Großkreuzes des Ordens vom Deutschen Adler.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing, gegenwärtig in Berlin weilenden italienischen Justizminister Grandi. Im Auftrage des Führers überreichte der Reichsaußenminister dem italienischen Justizminister bei dieser Gelegenheit das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler. Dem Empfang wohnte der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank, bei.

Kranzniederlegung am Ehrenmal

Der italienische Justizminister Grandi legte anläßlich seines Aufenthaltes in Berlin im Beisein des Reichsministers Generalgouverneur Frank zu Ehren der gefallenen deutschen Helden im Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder.

In der Begleitung des Ministers befanden sich Vertreter der italienischen Botschaft, unter denen man Botschaftsrat Zamboni bemerkte, ferner waren eine Abordnung des Berliner Fascio und Vertreter von Staat und Partei anwesend. Vor dem Ehrenmal war eine Kompanie der Luftwaffe mit Musikkorps und Spielleuten zur Erweisung der Ehrenbezeigung angetreten. Nach dem Abschreiten der Front mit Generalleutnant Seifert, dem Kommandanten von Berlin, legte Justizminister Grandi unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden einen Lorbeerkranz mit grün-weiß-roter Schleife nieder. Zum Abschluß des feierlichen Aktes fand ein Vorbeimarsch statt.

Empfang bei Reichsminister Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels empfing in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Frank den königlich italienischen Justizminister und Präsidenten der Kammer der Fasci und der Korporationen, Graf Dino Grandi, zu einer längeren herzlichen Unterredung.

Am 26. November wurde vom Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner der italienische Justizminister und Präsident der Kammer der Fasci und Korporationen, Graf Dino Grandi, mit seiner Begleitung im Beisein von Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank empfangen.

Im Anschluß an den Empfang gab der Reichsjustizminister den Gästen ein Frühstück.

Im Dienste der deutsch-italienischen Kulturarbeit.

Der Präsident der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert, trat eine Reise nach Rom an, um die Verbindung der Deutschen Akademie mit den italienischen kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen noch enger zu gestalten. Er wird während seines Aufenthaltes in Rom vor einem Kreis deutscher und italienischer Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens einen Vortrag über die Deutsche Akademie, ihre Zwecke, ihre Ziele und ihre Arbeit halten.

Europäische Zusammenarbeit

Weitere Auslandsstimmen zu den Beitritten zum Dreierpakt.

Zum Beitritt Ungarns, Rumäniens und der Slowakei zum Dreimächtepakt betonen die römischen Blätter weiter, daß der Beitritt der Slowakei die Ausdehnung des Dreierpaktes über das ganze Donaugebiet vervollständige und gleichzeitig die europäische Koalition stärke, die sich mit genauen Funktionen und dauernden Verpflichtungen für heute wie für die Zukunft um das dominierende System der Achse in spontaner Weise geschart hat. Durch den Beitritt Ungarns, Rumäniens und der Slowakei seien 33 Millionen Europäer direkt an die Seite Deutschlands und Italiens getreten.

Das norwegische Blatt „Nationen" schreibt, der nunmehr entstandene Block umfasse mehr als 275 Millionen Menschen und sei nicht nur quantitativ, sondern auch konstruktiv ein starkes politisches Instrument. Alle portugiesischen Zeitungen heben besonders hervor, daß Deutschland die diplomatische Offensive, die mit dem Abschluß des Dreierpaktes begonnen wurde, fortsetze. Die japanischen Zeitungen verweisen in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung Südosteuropas für die Kriegführung sowohl in strategischer wie auch wirtschaftlicher Hinsicht.

Englands niederträchtiges Spiel

Die Turiner „Gazzetta del Popolo" behandelt die von brutalem Egoismus diktierte Haltung Englands gegenüber seinen eigenen Bundesgenossen und sein niederträchtiges Spiel mit allen Mächten, die sich jemals an seine Seite gestellt hatten. England sei immer hart gegen seine Feinde und geradezu unerbittlich gegenüber seinen Bundesgenossen gewesen. England ließ niemals zu, daß irgend jemand der übernommenen Verpflichtung, für England zu sterben, entrann. Bei dem geringsten Anzeichen, bei dem kleinsten Versuch, mit dem Feind zu verhandeln oder sich zu einigen, folgte die Züchtigung durch England: Wegnahme von Waren, Beschlagnahme von Schiffen, Verbrennung der Flotten, Besetzung von Kolonien. Die berühmteste dieser Züchtigungen erlitt Holland, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts für das grobe Vergehen, sich von Frankreich besetzen zu lassen, durch die Abtretung von Ceylon und der Kap-Kolonie büßen mußte.

Vorpostenboot schießt Britenflieger ab

Erfolglose Angriffe auf deutsche Vorpostenboote.

DNB. Berlin, 26. November.

Im Laufe des Vormittags des 26. November wurde in der Nordsee ein deutsches Vorpostenboot von einem englischen Kampfflugzeug vom Typ Lookhead angegriffen. Trotz starken Seegangs gelang es dem Vorpostenboot, das Flugzeug durch gutliegendes Abwehrfeuer zum vorzeitigen Abdrehen zu zwingen. Sämtliche Bomben, die dem Vorpostenboot gelten sollten, verfehlten ihr Ziel.

Im Laufe des Nachmittags griffen in der Nordsee ferner zwei englische Torpedoflugzeuge zwei deutsche Vorpostenboote an. Unsere Vorpostenboote eröffneten sofort das Feuer und vereitelten die wohlgezielten Feindangriffe durch geschickte Abwehrmanöver. Trotz der durch starken Seegang und schlechte Sichtverhältnisse hervorgerufenen ungünstigen Bedingungen gelang es, eins der angreifenden Flugzeuge abzuschießen. Ein verwundeter Besatzungsangehöriger des abgeschossenen Feindflugzeuges konnte geborgen werden. Unsere Vorpostenboote sind unversehrt.

„Deutsche Flotte außerordentlich aktiv"

Sorgen englischer Blätter über Englands schwindende Seegeltung.

Auf die wachsenden Schwierigkeiten Großbritanniens zur See machen jetzt sogar englische Blätter aufmerksam. Der Flottenkorrespondent der „Yorkshire Post" erklärt, daß die deutsche Flotte außerordentlich aktiv sei und England in einer Form herausfordere, die nicht übersehen werden könne. Zu behaupten, die deutsche Seemacht sei in Norwegen zerstört, sei ein Wunschtraum.

Auch „Economist" gibt seiner Sorge über den großen Verlust an Schiffen und Frachten Ausdruck. Seit dem Zusammenbruch Frankreichs, so heißt es in der englischen Zeitschrift, seien die Schiffsverluste gewaltig gestiegen

Lord Lothian war nicht indiskret

„Stockholms Tidningen" zu den finanziellen Schwierigkeiten Englands.

Die großen finanziellen Schwierigkeiten Englands enthüllt auch ein Bericht von „Stockholms Tidningen".

Nach Ansicht des Londoner Korrespondenten dieses schwedischen Blattes seien die Ausführungen Lord Lothians in New York keineswegs eine Indiskretion. Der Berichterstatter ist vielmehr der Ansicht, daß sie von der Londoner Regierung ausdrücklich gebilligt seien.

Bei der Schrumpfung seiner Goldvorräte versuche England statt des Barkaufes zu einer neuen Regelung mit den Vereinigten Staaten zu kommen, zumal die „schreiende Notlage" die Lieferung von Munition, Torpedojägern und nicht zuletzt von Frachtdampfern dringend erforderlich mache.

„England so gut wie geschlagen"

Offene Erklärung des USA.-Botschafters in London.

Den phantastischen Lügenmärchen über die angeblichen vernichtenden Gegenschläge Englands und dem Optimismus, den Churchill zur Schau zu tragen versucht, gibt der Londoner Botschafter der Vereinigten Staaten Kennedy jetzt eine vernichtende Abfuhr.

Wie „New York Daily Mirror" mitteilt, erklärte Kennedy den Leitern der USA.-Filmindustrie, das britische Reich stehe unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber. Amerika solle erkennen, daß England so gut wie geschlagen sei. Die USA.-Filmindustrie täte gut daran, die Herstellung von Hetzfilmen gegen die autoritären Staaten einzustellen.

Daß diese offene Mitteilung aus berufenem Munde unter den New-Yorker Filmjuden, die mit den Londoner Kriegsverbrechern auf Gedeih und Verderb verbunden sind, „eine Sensation" ausgelöst hat, kann nicht überraschen.

Neueste „Heldentat" der RAF.

Bomben auf das Zentrum von Antwerpen.

In Antwerpen, wo sich vor einigen Tagen noch Künstler und Wissenschaftler aus Deutschland und Belgien trafen, um das Gedächtnis des großen flämischen Malers Peter Paul Rubens festlich zu begehen, hat die Royal Air Force eine ihrer „Heldentaten" vollbracht.

In den ersten Morgenstunden des 23. November wurde das Zentrum der Stadt von englischen Fliegern überflogen, die, wie gewöhnlich, eine Reihe von Bomben auf nichtmilitärische Ziele abwarfen. Dabei wurde das weltbekannte Rubensdenkmal auf dem Grünen Platz beschädigt. Wenn sonst auch nur Sachschaden entstanden ist, glücklicherweise aber keine Todesopfer zu beklagen sind, so hat dieses neueste Attentat der RAF. doch in der Scheldestadt größte Empörung ausgelöst.

Churchills Kronzeugen – Urkundenfälscher

„Athenia"-Zeugin zu Gefängnis verurteilt

Die 33jährige Pflegeschwester Marion Campbell wurde vom Amtsgericht zu Glasgow wegen Urkundenfälschung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte sich als Vollschwester und sogar als Röntgenschwester ausgegeben, wollte auch in der Behandlung von Gasvergiftungen und von tropischen Krankheiten ausgebildet sein unter Vorlegung von Zeugnissen eines Professors, dessen Unterschrift sie gefälscht hatte. Die Campbell verteidigte sich mit einem Nervenzusammenbruch „infolge ihrer Erlebnisse bei der Torpedierung der „Athenia". Ihre damaligen angeblichen Beobachtungen bildeten einen Hauptbestandteil der Schwindelangaben des damaligen Marineministers Churchill, durch die vor allem die USA. zum sofortigen Eintritt in den Krieg gebracht werden sollten.

Die Entlarvung der Marion Campbell als Urkundenfälscherin durch einen englischen Gerichtshof bildet einen bemerkenswerten Beitrag für die Beurteilung der Churchill-Zeugen. Von ihnen heben sich jene Amerikaner, die in Washington eidesstattliche Versicherungen abgaben, wonach die Torpedierung der „Athenia" durch ein U-Boot als völlig ausgeschlossen gelten muß, wohltuend ab.

„Genügend Festessen gegeben"

Besuch der englischen Mission in Brasilien wirtschaftlich ergebnislos.

Die Presse Rios zeigt wenig Interesse für den Besuch der sogenannten englischen Einkaufsmission in Sao Paulo. Der Direktor des Pressekonzerns Diarios Associados spricht von der wirtschaftlichen Ergebnislosigkeit des Besuches der Mission. Die Engländer hätten keinerlei konkrete Vorschläge für Baumwollankäufe gemacht. Der Artikel schließt: „Wir haben den erlauchten Mitgliedern der englischen Mission genügend Festessen gegeben, um jetzt auch daran denken zu können, Pausen einzulegen und sie aufzufordern, auch über Geschäfte zu sprechen."

London überschlägt sich im Lügen

Im Gegensatz zu der völlig willkürlichen und phantastischen Darstellung des Londoner Rundfunks über den im italienischen Wehrmachtbericht verzeichneten englischen Nachtangriff auf Turin wird von zuständiger italienischer Seite festgestellt, daß in Wirklichkeit über Turin nur drei Bomben und einige Brandbomben abgeworfen wurden, ohne jedoch Schaden anzurichten, wie das durch jeden Augenzeugen in Turin festgestellt werden könne.

Churchill kauft alte USA.-Frachter

Die amerikanische Bundesschiffahrtsbehörde gab bekannt, daß England den Antrag auf Kauf von acht 5000-BRT.-Frachtern der Black-Diamond-Linie gestellt habe, um seine Schiffsverluste auszugleichen. Es handelt sich um Dampfer, die etwa 20 Jahre alt sind.

Kairo hält an seinem Kurs fest

Entschlossen, die Politik Sabry Paschas fortzuführen."

Der neue ägyptische Ministerpräsident Sirry Pascha hat seine erste Erklärung vor dem Parlament in Kairo abgegeben. Der Patriotismus der Aegypter, so führte Sirry Pascha aus, ist die beste Garantie für die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes. In diesem Sinne hat das Kabinett Hassan Sabry Pascha mit Vernunft und Festigkeit alle Krisen überwunden. Wir sind entschlossen, diese Politik fortzuführen.

Verhaftungswelle in Indien

Bereits 6280 Inder von den Engländern festgenommen.

Bisher sind nach in Kabul vorliegenden Berichten aus Bombay am ganzen 6280 Personen von der englischen Regierung wegen Reden oder Artikeln gegen eine Teilnahme Indiens am Kriege verhaftet worden. Unter diesen befinden sich prominente Führer der Kongreßpartei wie kleine Angestellte, Arbeiter und Studenten. Es wird kein Unterschied zwischen Frauen und Männern gemacht, ja sogar halbe Kinder befinden sich in den Gefängnissen.

Die Behandlung der politischen Gefangenen ist betont schlecht, die kriminellen Verbrecher werden von den Engländern weit besser behandelt. Ein bekannter indischer Politiker erklärte: „Die Engländer wollen den Widerstandswillen der politischen Gefangenen brechen und glauben, dies durch allerlei Schikanen und Grausamkeiten zu erreichen. Das ist die gleiche Methode, die von ihnen einst in Irland angewandt wurde, mit Ergebnissen, die heute allgemein bekannt sind. Irlands Freiheit ist in englischen Gefängnissen herangewachsen. Auch Indiens Freiheit wird aus den britischen Zuchthäusern entstehen."

Vier Fischer durch eine Mine getötet

Wie „Bergens Tidende" meldet, wurden vier Fischer, die sich an der westnorwegischen Küste unbesugterweise an einer angetriebenen Mine zu schaffen machten, durch Explosion der getötet.

EVA

Roman einer Ehe von Sidonie Judeich-Mierswa

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag Kaminsbrück (Bez. Dresden)

54]

„Nein, Mamachen, du hast ganz bestimmt keine Heimlichkeit vor ihm. Und nun geh', lege deinen Großmuttergefühlen keinen Zwang auf und betreue dein heißgeliebtes Enkelkind bei seiner Abendtoilette. Bodo und mich aber entschuldige dabei. Also auf Wiedersehen zum Abendbrot, Mama, früher kommen wir nicht heim, gönne doch deinen Kindern dieses Stündchen familiärer Aussprache."

Eva schob ihren Arm unter den Bodos und zog ihn über die Terrasse in den Garten. Vorsichtig aber wählte sie zu diesem Spaziergang Wege aus, die auf der anderen Seite des Hauses lagen als das Zimmer, in dem sich Jens und sein Vater aufhielten.

„Jetzt beichte, Bodo", befahl sie, als sie eine Weile stumm neben ihm hergegangen war.

„Was soll ich beichten, ich habe nichts zu gestehen, Eva. Nur das eine, daß ich beinah' vor Sehnsucht nach dir und Sorge um dich verrückt geworden bin."

„Wer's glaubt! Warum hast du mich in den letzten Tagen, ehe ich zur Klinik mußte, so geschnitten und dich überhaupt nicht um mich gekümmert?"

„Das weißt du doch, Eva. Weil ich nicht Herr meiner selbst war, und es dir nicht zeigen wollte und durfte."

„Daran zweifle ich stark!"

„Eva!"

„Im Ernst, mein Lieber! War es unbedingt nötig, daß du Abend für Abend nach der Stadt hineinrastest? Das hat doch sicher einen besonderen Grund. Wer ist die Frau, die dich so stark fesselt? Ich will die Wahrheit wissen."

„Mich fesselt nur eine einzige, und wer die ist, weißt du nur zu genau."

„Und das soll ich glauben?"

„Ehrenwort, Eva. Ich habe keine andere Göttinnen neben dir."

„Was hast du in der Stadt getan? Mit wem warst du zusammen?"

„Frage nicht, das ist ein dunkles Kapitel, das mir große Sorge macht."

„Du hast doch nicht etwa wieder gespielt, Bodo?"

Er schwieg, senkte den Kopf.

„Bodo, du hattest es mir doch versprochen, keine Karte mehr anzurühren."

„Daß ich es tat, daran trägt niemand Schuld als du allein, Eva. Ich mußte mich betäuben. Ich brauche etwas, was mich diese unselige Leidenschaft zu dir wenigstens für Stunden vergessen läßt."

„Und ist es dir gelungen — zu vergessen."

„Nein, denn ich bin dir rettungslos verfallen", stöhnte er auf. „Es gibt kein Mittel, das mich dich vergessen läßt."

„Das soll es ja auch nicht." Sie drückte zärtlich seinen Arm, schmiegte ihre Schulter dicht an die seine.

Doch er schien es nicht zu merken. Mit blassem Gesicht starrte er vor sich hin. Da begriff Eva.

„Hast du — hast du viel verloren, Bodo?"

„Bis über beide Ohren sitze ich in Schulden. Ich habe Wechsel ausgeschrieben, und wenn die fällig sind, kann ich sie nicht bezahlen, denn ich habe niemand, der mir die Summe borgt."

„Wieviel ist es?"

Leise, kaum hörbar, kam die Antwort Bodos.

„Bodo — das ist ja eine Riesensumme!"

„Ja, ich weiß."

„Was willst du tun, um sie zu decken?"

„Zwei Wege gibt es — ich könnte eine reiche Frau heiraten. Die Schwester meines Freundes Wegner liebt mich, ich weiß es. Sie würde mich sofort heiraten. Sie ist Waise, hat ein großes Vermögen, über das sie disponieren kann, aber — ich kann es nicht tun, Eva."

„Du sollst auch nicht! Das darfst du mir nicht antun."

„Eva, das sagst du, die mir die Treue brach und den reichen Mann mir vorzog."

„Laß das, Bodo, du vergißt, wie heiß ich es bereue und wie bitter ich es büßen muß. Die Frau eines Mannes zu sein, den man nicht liebt, ist ein Martyrium. Das kannst du mir glauben! Und welcher ist der zweite Weg?"

„Einen Schlußstrich unter ein ohnehin verfehltes Leben machen."

„Was heißt das?" Evas Hand krampfte sich um seinen Arm.

„Es gibt so glaubhafte Unglücksfälle, denen man es gar nicht ansieht, daß sie ein versteckter Selbstmord sind."

„Um des Himmels willen, Bodo! Nein, nein, niemals darfst du so etwas tun. Hörst du! Mir gehört dein Leben, du hast es mir verpfändet, und ich gebe es nicht her."

„Glaubst du denn, ich ginge wirklich gern aus einer Welt, in der ich dich zurücklassen muß, Evi?"

„Es muß einen Ausweg geben, Bodo. Ich will ou helfen. Ich will Jens bitten — er ist so gut, so hilfsbereit."

„Nein, das wirst du nicht tun. Ich kann und will von diesem Mann keinen Pfennig annehmen. Verstehst du denn das nicht, Eva?"

„Doch — aber es bleibt doch nichts anderes übrig. Ich habe ja selbst kein Geld in den Händen, wenigstens nicht eine solche Summe. Laß mich, Bodo, sprich jetzt nicht. Wann, wann ist der erste Wechsel fällig?"

„In drei Wochen."

„In drei Wochen?" In tiefem Nachdenken strich sich Eva über Stirn und Gesicht. Ihre Fingerspitzen berührten am Halse plötzlich die Perlenkette, die ihr Jens am Hochzeitstag geschenkt hatte. Wie ein Blitz durchzuckte es sie: Hier war Rettung! Sie ließ Bodos Arm los. Ihre Hände bohrten sich zum Schloß der Kette und öffneten es, hielten die glitzernde Schnur. „Hier, nimm das, Bodo! Versetze oder verkaufe sie. Ich werde Jens sagen, daß ich die Kette verloren habe. Ich werde mir eine Imitation davon beschaffen und diese tragen."

Mit zitternden Fingern griff Bodo nach der Kette.

„Eva, du — du bist ein Engel an Güte — das, das wolltest du für mich tun, um mich zu retten?"

Seine Stimme wurde unhörbar vor Erregung.

Sie lächelte ihn an. In ihren Augen standen Tränen, Tränen des Glückes, daß sie ihm helfen konnte.

„Habe ich nicht schon mehr für dich getan und dir nicht noch ganz anderes gegeben, als dies, Bodo — —?"

*

Obgleich die kleine Karla erst einige Wochen alt war, bestand Jens Gasteiner darauf, daß sie bald getauft wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Nah und Fern

Elsfleth, den 28. November 1940

Tages-Zeiger

Hochwasser:
— Uhr — 13 37 Uhr
29. November: 2.07 Uhr — 14.29 Uhr.

DENKT an die VERDUNKELUNG!

Beginn und Ende der Verdunkelung!

Sonnen-Untergang	Donnerstag	17.17 Uhr
Sonnen-Aufgang	Freitag	9.14 Uhr
Sonnen-Untergang	Freitag	17.16 Uhr
Sonnen-Aufgang	Sonnabend	9.16 Uhr

* Goldene Hochzeit. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit können am Sonnabend, dem 30. November, die Eheleute Christian Meyer und Frau in Elsfleth-Lienen, begehen. Möge den beiden Alten noch manches sonnige Lebensjahr beschieden sein.

* Theodor Möhring, Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

* Weihnachtssendungen frühzeitig zur Post geben! Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Kriegszeit empfiehlt die Deutsche Reichspost dringend, Weihnachtssendungen, namentlich Feldpostpäckchen, möglichst schon in der ersten Dezemberwoche einzuliefern. Wenn Pakete nicht vor dem Fest geöffnet werden sollen, wird geraten, auf ihnen zu vermerken: „Erst Weihnachten öffnen". Wer seine Sendung nicht spätestens bis zum 15. Dezember einliefert, kann nicht damit rechnen, daß sie rechtzeitig zum Fest eintrifft. Haltbare Verpackung und genaue Anschrift sind Vorbedingung für richtige Ankunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen.

* Die Verkaufssonntage vor Weihnachten. Der Reichsarbeitsminister hat die Freigabe der Verkaufssonntage vor Weihnachten für das Jahr 1940 geregelt. Grundsätzlich sollen entsprechend der Uebung, wonach die zwischen dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage Verkaufssonntage sind, der 8., der 15. und der 22. Dez. für den Verkauf freigegeben werden. Die höheren Verwaltungsbehörden werden ermächtigt, im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Stellen nur den 15. und 22. Dezember freizugeben, wenn ausnahmsweise das Bedürfnis der kaufenden Bevölkerung durch zwei Verkaufssonntage ausreichend befriedigt werden kann. Die Lebens- und Genußmittelgeschäfte sollen von der Offenhaltungspflicht an den Verkaufssonntagen befreit werden.

* **Brake.** Eine Abordnung der Kriegerkameradschaft konnte am Sonntag der Mutter der Zwillinge Horst und Gerd Kruse am Schrabberdeich die in ein Sparkassenbuch eingetragene Wunschkonzertspende in Höhe von 100 RM. überreichen. Demnächst werden noch Spenden für zwei weitere Zwillingspaare in Brake zur Ausgabe gelangen.

* **Oldenburg.** In der Nacht zum 23. November ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Ehepaar, das eine Unterwohnung bewohnte hatte sich mit der 18jährigen Tochter schlafen gelegt. Beim Erwachen in den frühen Morgenstunden spürten die Mitbewohner einen starken Gasgeruch, der aus dieser Wohnung drang und versuchten durch lautes Rufen und Klopfen die Familie zu wecken. Als aber nach vergeblichen Anstrengungen nicht geöffnet wurde, alarmierten sie die Feuerlöschpolizei, die sofort mit den nötigen Hilfsgeräten anrückte. Alle drei Bewohner wurden mit schweren Gasvergiftungen aufgefunden. Die sofort angestellten Wiederlebungsversuche waren leider bei dem Ehepaar erfolglos, sie waren bereits tot. Nur bei der Tochter besteht noch Hoffnung auf Rettung; sie wurde sofort ins Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital überführt, wo sie allerdings sehr schwer darniederliegt. — Am Sonnabendabend wurde in einem Hause der Bahnhofsallee auf die zu dieser Zeit allein im Hause anwesende Tochter der Eheleute Oltmanns ein Mordanschlag verübt. Sie wurde von einem Anwohner des Uhlenweges in die Brust gestochen und so erheblich verletzt, daß sie in der Nacht im Krankenhaus verstarb. Der festgenommene Täter will im Rausch gehandelt haben.

* **Rastede.** Einen schweren Unglücksfall erlitt der 18jährige Sohn eines hiesigen Schlachtermeisters. Bei der Arbeit entglitt ihm das Beil und durchschlug ihm die Hauptader am Bein, so daß ihm das Bein abgenommen werden mußte.

* **Syke.** Die Witwe Heins im benachbarten Wisloh, deren inzwischen verstorbener Mann den Weltkrieg mitmachte, kann mit Stolz darauf hinweisen, daß sie als Mutter einer kinderreichen Familie der Nation nicht nur sechs Söhne und drei Töchter geschenkt, sondern dem Vaterland in ernster Zeit auch ihre sechs Jungens im Alter von 25 bis 35 Jahren sowie ihre beiden Schwiegersöhne zur Verfügung gestellt hat. Die Söhne und Schwiegersöhne dienen beim Heer und in der Luftwaffe und haben zum Teil den Feldzug im Westen mitgemacht. Frau Heins bewirtschaftet mit ihrer tüchtigen 18jährigen Tochter, die selbst den Pflug in die Hand nimmt, und einer Hilfskraft den Hof allein.

Weihnachtswünsche aus dem Felde

Mit dem 1. Dezember beginnen die Adventstage und in zahlreichen Briefen, die aus der Heimat ins Feld gehen, wird wieder wie im Vorjahr die Frage gestellt, was sich unsere Lieben draußen vor dem Feinde wohl zu Weihnachten wünschen. Unsere Soldaten draußen sind bescheiden und haben im großen und ganzen wohl keine allzu weitgehenden Wünsche, da sie mit dem Nötigsten, was sie für ihr Leben draußen in den Bunkern und Feldstellungen gebrauchen, ausreichend versehen sind. Im allgemeinen sind ja Weihnachtswünsche etwas durchaus Persönliches und ebenso verschieden, wie eben die Menschen von Natur aus nun einmal verschieden sind. Freilich gibt es Wünsche von allgemeiner Natur. Und zu diesen gehören auch die scheinbar negativen. Zu diesen gehört vor allem der eine Wunsch, nichts in das Feld hinauszusenden, was der Soldat dort nicht gebrauchen kann und ihn nur unnötig belastet. Muß sich doch das Gepäck unbedingt in den Grenzen halten, die den Soldaten zu jeder Zeit aufbruch- und einsatzbereit sein lassen. Weiter soll man keine leicht verderblichen Lebensmittel ins Feld schicken, und dies um so weniger, als bei dem gewaltig gesteigerten Weihnachtsverkehr Verzögerungen auf dem Feldpostweg nicht immer zu vermeiden sind. Auch Truppenverschiebungen, die plötzlich eintreten, können solche bedingen. Die Feldpost gibt für Weihnachts- und Neujahrsendungen Richtlinien aus, die man aus den Veröffentlichungen in den Tageszeitungen ersehen kann. Diese müssen genau beachtet und eingehalten werden, damit das gut gemeinte Paket rechtzeitig eintrifft. Aber immer bleibt dabei grundsätzlich zu beachten: Schenkt mit Verstand! Ueberlegt sorgfältig, was für den Bedachten im Felde wirklich nützlich sein und ihm Freude bereiten wird. Ueberschüssiges Geld soll man nicht sinnlos anlegen, sondern besser auf die Sparkasse tragen, hilft man doch damit gleichzeitig mit, daß wir den Krieg gewinnen, wie man auch nach erfolgtem Friedensschluß das so klug Ersparte gut wird verwenden können.

Das „Leibregiment des deutschen Volkes"

Unter den Regimentern, die auf Grund ihrer besonderen Bewaffnung und Gliederung eine gewisse Sonderstellung innerhalb der Wehrmacht einnehmen, deutet das Infanterie-Regiment „Großdeutschland" schon mit seinem Namen an, worauf seine ihm innerhalb des Heeres vom Führer und Obersten Befehlshaber gestellte Aufgabe hinausläuft. Es soll den großdeutschen Charakter unseres neuen deutschen Volksheeres besonders eindrücklich bekunden und ist demzufolge planvoll aus Angehörigen sämtlicher Gaue des Großdeutschen Reiches zusammengesetzt. Der Führer selbst hat das Regiment gelegentlich eines Besuches „Das Leibregiment des deutschen Volkes" genannt. Das bedeutet für das Regiment eine besondere Verpflichtung, und ihr sind Offiziere, Unteroffiziere und Grenadiere im bisherigen Kriegsverlauf in Ehren gerecht geworden. Der Sturmlauf des Regiments, das eine voll motorisierte und mit schweren Infanterie- und anderen Waffen ausgestattete Truppe ist, beim Feldzug durch Belgien bis „nach Frankreich hinein" bildet ein rühmliches Kapitel der deutschen Heeresgeschichte. Wer Näheres über die Meldung als Freiwilliger für das Infanterie-Regiment „Großdeutschland" hören möchte, lasse sich das einschlägige Formblatt bei einem Wehrbezirkskommando aushändigen oder melde sich umgehend beim Infanterie-Ersatzbataillon 93, Neuruppin. Bei beiden Stellen erhält er Auskunft und Rat.

Reichsmark krisenfester als Gold

Gerade während der Kriegszeit hat sich ergeben, daß die Reichsmark krisenfester als Gold ist; denn während der Goldpreis in der letzten Zeit gesunken ist, blieb die Reichsmark stabil. Seit Kriegsausbruch hat der Reichswirtschaftsminister die Bekanntmachung des Londoner Goldpreises eingestellt. Seither fehlt bei uns ein amtlich festgestellter Feingoldpreis im Sinne des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 23. 6. 1923. Hier greift nun eine neue gemeinsame „Verordnung über wertbeständige Rechte" des Reichsjustiz-, des Reichswirtschafts- und des Reichsinnenministers ein, die mit dem 23. November 1940 in Kraft getreten ist. Danach ist in den Fällen, in denen für eine Hypothek, Grundschuld oder Rentenschuld auf einen amtlichen Feingoldpreis abgestellt ist, der für die Reichsbank geltende Preis des Feingoldes maßgebend. In einem Kommentar für die „Deutsche Justiz" bemerkt Ministerialdirigent Dr. Vogels vom Reichsjustizministerium, daß die Verweisung auf diese Vorschrift bedeutet, daß der Preis für ein Kilogramm Feingold auf 2790 Reichsmark festgesetzt wird. Da diese Parität auch für die Währungseinheit der Reichsmark maßgebend ist, besteht der Sinn der Neuregelung darin, daß die Goldmark kraft Gesetzes der Reichsmark gleichgestellt wird. Entsprechend können von jetzt ab zur Deckung wertbeständiger Schuldverschreibungen, z. B. für Goldpfandbriefe, auch Reichsmarkhypotheken verwendet werden, sowie umgekehrt. Die Verordnung gilt nicht im Protektorat und, abgesehen von Danzig, auch nicht in den eingegliederten Ostgebieten.

Ehestandsdarlehen können Witwen von Gefallenen erlassen werden

Die Finanzämter sind ermächtigt worden, den Witwen von Gefallenen oder bei besonderen Einsätzen Verstorbenen das Ehestandsdarlehen zu erlassen, es sei denn, daß der Witwe nach ihrer wirtschaftlichen Lage die weitere Tilgung des Ehestandsdarlehens unbedenklich zugemutet werden kann. Ist aus der Ehe bereits ein Kind hervorgegangen oder wird ein Kind erwartet, so wird die Darlehensschuld ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in jedem Fall erlassen.

Keine feuergefährlichen Postsendungen

Obwohl schon mehrfach darauf hingewiesen wurde, daß es verboten ist, in Postsendungen und besonders in Feldpostpäckchen feuergefährliche Gegenstände zu versenden, werden immer wieder leicht entzündliche Sachen in Feldpostpäckchen verschickt. Die Versender machen sich anscheinend keine Vorstellung davon, welch schwerwiegende Folgen ein solch leichtsinniges Verfahren haben kann. So ist vor kurzem bei einem Brand dadurch in einer Postdienststelle eine große Anzahl von Säckchen mit mehreren Tausend Feldpostpäckchen trotz aller Bemühungen um ihre Rettung verbrannt. Die Deutsche Reichspost bittet daher nochmals dringend alle Absender von Postsendungen, besonders von Feldpostpäckchen, unter keinen Umständen Streichhölzer, Feuerzeuge, Benzin und andere feuergefährliche Gegenstände in die Sendungen zu verpacken. Gerade während des bevorstehenden Weihnachtsverkehrs, der ein starkes Anschwellen der Zahl der Postsendungen bringt, kann der Leichtsinn eines einzelnen zu unabsehbaren Folgen führen. Zuwiderhandelnde werden im Feststellungsfall der gerichtlichen Bestrafung zugeführt. Außerdem haben sie auch noch den entstandenen Schaden zu ersetzen.

Reiseverkehr zu Weihnachten und Neujahr

Die Deutsche Reichsbahn muß auch in diesem Winter ihre ganze Kraft in den Dienst der Beförderung kriegs- und lebenswichtiger Güter stellen. Durch einen erhöhten Reiseverkehr über Weihnachten und Neujahr könnte sie ihren großen Aufgaben für die Versorgung der Bevölkerung, der Wehrmacht und der Wirtschaft nicht gerecht werden. Sie bittet daher alle Volksgenossen dringend, alle Reisen, die nicht unbedingt nötig sind, besonders in Eil- und Schnellzügen, in der Zeit vom 20. Dezember 1940 bis 5. Januar 1941 zu unterlassen, auf Urlaubs- und Vergnügungsreisen zu verzichten, mindestens aber solche Reisen auf den Nahverkehr mit nichtzuschlagspflichtigen Zügen zu beschränken. Um den Fernreiseverkehr möglichst reibungslos durchzuführen, gibt die Reichsbahn an den Hauptverkehrstagen auf bestimmten Bahnhöfen die noch bekanntgegeben werden, wieder besondere Zulassungskarten aus, die zur Benutzung bestimmter Eil- und Schnellzüge berechtigen. Die Zulassungskarten werden von den Fahrkartenausgaben und Reisebüros gebührenfrei und in beschränkter Zahl ausgegeben, um eine Ueberfüllung der Züge zu verhüten. Für diese bestimmten Züge müssen Fahrausweis und Zulassungskarte gelöst werden, sowohl für die Hinfahrt als auch für die Rückfahrt, wenn diese von einem der noch bekanntzugebenden Bahnhöfe aus mit einem beschränkt freigegebenen Zuge angetreten wird. Zulassungskarten sind keine Platzkarten mit Anspruch auf Beförderung oder auf einen Platz in der Wagenklasse des Fahrausweises, sondern dienen einer allgemeinen Steuerung des Reiseverkehrs. Einzelheiten geben die Reichsbahndirektionen für ihren Bereich noch bekannt.

Die Wohnung ist das Reich der Frau

Das Deutsche Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, hat nunmehr das Sachgebiet „Wohnung" vordringlich in Arbeit genommen. Jede Verbesserung in der Wohnung, die einen Arbeitsgang erspart, eine sich ständig wiederholende Ausgabe unnötig macht, wird, da sie millionenfach zu rechnen ist, sich ebensoost auswirken in einer gesteigerten Arbeitskraft der Frau. Die neuen Wohngebiete werden erst dann als wirklich vorbildlich zu bezeichnen sein, wenn es gelingt, in einem gesunden Bevölkerungsaufbau nach Berufen und Alter Wohngemeinschaften zu schaffen. Hierzu gehört mehr als bisher die Beachtung der Versorgungslage, Elektrizität, Gas und Wasser sind ausreichend und zweckvoll zu sichern. Auch für gute Einholmöglichkeiten und genügend Handwerker ist Sorge zu tragen. Ebenso ist die ausreichende ärztliche und geburtshilfliche Betreuung stets zu bedenken. Bei Ausstattung der Mietwohnungen ist zu berücksichtigen, daß gerade bei den kinderreichen Familien technische Erleichterungen entscheidend für die Hausfrau und Mutter sind. Endlich wird von seiten der Frau auf den Kindergarten, auf Spielplätze, Kinderwagen- und Fahrradabstellräume sowie Hausgärten naturgemäß großer Wert gelegt. Für Abstellräume, Wandnischen und -schränke sowie eingebaute Möbel hat das Deutsche Frauenwerk ebenso sein Interesse bekundet wie für die Gestaltung des Hausrats überhaupt. In den Beratungsstellen des Deutschen Frauenwerks wird bereits mustergültig Rat auf allen diesen Gebieten für jede Frau gewährt. Diese beratende Arbeit soll nun weiter ausgedehnt werden. Im übrigen wird die Schaffung einer obersten Reichsbehörde für den sozialen Wohnungsbau besonders auch von den Hunderttausenden von jungen Ehepaaren begrüßt werden, die infolge des Krieges ihre Eheschließung vorverlegten und die nun wegen der erklärten Bevorzugung der Frontkämpfer die Gewißheit haben, nach dem Siege bald ihr eigenes Heim gründen zu können.

Denken Sie daran
was für gute Speisen und Gebäcke Sie für Kinder mit
Gustin
herstellen können. Verlangen Sie Rezepte von
DR. AUGUST OETKER, BIELEFELD

1/3 Bohnenkaffee mit 2/3 Kathreiner
mischen - nach der guten Hausfrauen Art!

Landesbibliothek Oldenburg

Die Leier neben dem Schwert

Stolze KdF.-Leistungen im Kriegsjahr 1940.

Anläßlich der Eröffnung der Bayreuther Festspiele 1940 hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort geprägt, daß in unserem Deutschland neben dem Schwert die Leier ihren Platz hat und sich auch im Krieg behauptet. Die ganze KdF.-Betreuungsarbeit an der Front und in der Heimat ist ein großartiger Beweis dafür, daß der lebendige Kulturwille des neuen Deutschland auch dann wirksam bleibt, wenn die Kanonen dröhnen und daß der Gedanke „Kraft durch Freude" gerade im Kriege in größtem Ausmaß zur Geltung kommt. Trotz der zeitbedingten Schwierigkeiten waren, wie der Leistungsbericht zum 7. Jahrestag am 27. November 1940 beweist, die KdF.-Aemter in der Lage, nicht nur ihre reguläre Arbeit im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten fortzusetzen, sondern sie haben allesamt darüber hinaus wichtige kriegsmäßige Aufgaben übertragen erhalten.

Die kulturelle Betreuung der Wehrmacht

Vor allem auf dem kulturellen Sektor hat sich die Tätigkeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu einem wichtigen Bestandteil der gesamten Betreuungsarbeit an Volk und Wehrmacht im Kriege entwickelt. „Kraft durch Freude" ist der Wehrmacht mit ihren Veranstaltungen überall hin gefolgt. Wo heute die Reichskriegsflagge weht, da kommen auch die Wagen und Omnibusse hin, die das Sonnenrad, das Zeichen der Kraft und der Lebensfreude, tragen und die Künstler und Artistentruppe in alle Gebiete hinausbringen, die von unseren Soldaten auf ihren unvergleichlichen Siegeszügen besetzt worden sind. Mit der Organisation von KdF.-Veranstaltungen für die Truppen in Polen wurde gleich nach der Niederwerfung des Feindes begonnen. In besonders großem Umfang kam „Kraft durch Freude" in den langen Wartezeit der Wintermonate bei der kulturellen Betreuung der Truppen im Westen zum Einsatz. Der siegreiche Abschluß der Feldzüge im Norden und Westen stellte „Kraft durch Freude" vor neue und noch größere Aufgaben. Bereits am 26. Juni begann die Betreuungsarbeit in Dänemark mit der Entsendung des Reichstheaterzuges der DAF. Zu gleicher Zeit wurden nach Norwegen zahlreiche kleine Gastspielkörper entsandt, um der Verteilung der Truppeneinheiten über große Entfernungen Rechnung zu tragen. Mitte Juli wurde ein KdF.-Frontitheater in Paris eröffnet. Kurz darauf begann auch die Truppenbetreuung in Holland. Seit diesem Beginn wurde die Betreuungsarbeit von Monat zu Monat gesteigert. Zum Einsatz kommen Wanderbühnen, große Orchester und kammermusikalische Gruppen, Kleinkunst- und Varietétrupps, bunte Bühnen, Puppenspiele, Betriebschöre und Tanzgruppen. Wo es die Verhältnisse in den besetzten Gebieten zulassen, werden die repräsentativsten Bühnen und Orchester zum Einsatz gebracht. Daneben wurden im Auftrag von KdF. in großer Zahl neue Gastspielensembles gebildet und in den besetzten Gebieten eingesetzt.

Rund 180 000 Sonderveranstaltungen für die Wehrmacht.

Insgesamt wurden durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" während der Kriegsmonate rund 180 000 Sonderveranstaltungen für die Wehrmacht, Waffen-SS und Ordnungspolizei durchgeführt, in denen 50 Millionen Angehörige dieser Formationen als Besucher erfaßt wurden. Von diesen 180 000 Sonderveranstaltungen fanden 55 000 in den besetzten Gebieten statt. Gegenwärtig ist ein Durchschnitt von täglich weit über 200 KdF.-Veranstaltungen jeder Art allein in den besetzten Gebieten erreicht, in denen täglich 60 000 Soldaten erfaßt werden.

Ein besonders wichtiges Sondergebiet der KdF.-Wehrmachtbetreuung ist die Arbeit in den Lazaretten, in denen regelmäßig Veranstaltungen durchgeführt werden. Das Deutsche Volksbildungswerk hat Kurse für Laienschaffen jeder Art eingerichtet, um den verwundeten und genesenden Soldaten geistig anregende und erzieherisch schöpferische wertvolle Betätigung zu vermitteln und die Freude an der eigenen Leistung frühzeitig wieder zu erwecken. Den gleichen Zweck verfolgen auch die sportlichen Uebungen, die vom KdF.-Sportamt in den Lazaretten durchgeführt werden.

20 000 Arbeiter und Soldaten erlebten Bayreuth

Außer dem Besuch der Wehrmachtsonderveranstaltung nahmen die Soldaten und Verwundeten naturgemäß in sehr großem Umfang auch an den üblichen KdF.-Veranstaltungen teil. Ein ganz besonderes Ereignis war hier die Durchführung der Bayreuther Kriegsfestspiele, die in diesem Jahr auf Befehl des Führers von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" übernommen wurde. 20 000 Arbeiter und Soldaten haben durch diese großzügige Maßnahme Gelegenheit erhalten, einen der großartigsten Höhepunkte des deutschen Kunstgeschehens mitzuerleben. Der Jubel erreichte seinen Höhepunkt, als der Führer an einem der Tage selbst nach Bayreuth kam und inmitten seiner Arbeiter und Soldaten der festlichen Aufführung beiwohnte.

Besonders zu erwähnen ist die in erheblich gesteigertem Ausmaß durchgeführte Betreuung der Arbeitergemeinschaftslager. Gegenwärtig werden 1600 Arbeitergemeinschaftslager betreut, darunter zahlreiche unmittelbar an der Kanalküste gelegene Frontarbeiterlager. In diesen Lagern wurden seit Kriegsbeginn rund 40 000 verschiedene Veranstaltungen durchgeführt. Auch auf allen anderen Gebieten der Feierabendgestaltung und Freizeitbetreuung wurde die Arbeit fortgesetzt. Zahlreiche Kunstausstellungen in Betrieben und Truppenlagern, Gastspielreisen ausländischer Truppen, Aufbau der Volkstumsarbeit in den neuerworbenen Gebieten im Osten — das sind alles Mosaiksteine im vielfältigen Bild einer umfassenden kulturellen Betreuung, wie sie vom Amt Feierabend in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gerade in den Kriegsmonaten in verstärktem Umfang geleistet wurde.

Das deutsche Volksbildungswerk

Das Streben des deutschen Volkes nach sinnvoller Ausfüllung seiner Freizeit kam besonders deutlich in der Entwicklung der Volksbildungsarbeit zum Ausdruck. Im Vordergrund der Arbeit stand die Erweiterung des Netzes der Volksbildungsstätten. In dieser Entwicklung standen die Gaue der Ostmark und besonders das Sudetenland und die heimgekehrten Ostgebiete in der ersten Linie. Im Wartheland wie im Gauland Westpreußen wurde ein Netz von Volksbildungsstätten vorbereitet. Dieser Planung in den Ostgebieten schließt sich jetzt ein gleicher Aufbau im wiedergewonnenen Westen an. Ungewöhnlichen Umfang bekam der Sprachunterricht durch die Aufgabe, den durch fremden Terror der Muttersprache entwöhnten Volksdeutschen den Gebrauch des Deutschen wieder zu ermöglichen. Unerwartet war das Ansteigen der musikalischen Erziehungsarbeit im Kriege. Um das Werk Richard Wagners nicht nur den Gästen Bayreuths, sondern gleichzeitig weiteren Hunderttausenden näherzubringen, wurde der Monat der Festspiele, der Juli 1940, zum Richard-Wagner-Arbeitsmonat des Deutschen Volksbildungswerkes erklärt.

Auch die Volksbildungsarbeit auf dem Lande hat durch den Kriegszustand eine starke Ausweitung erfahren. Der Wunsch nach einer engen Verbindung zwischen Front und Heimat hat in vielen Dörfern zur Einführung des „Heimatbriefes" an die im Felde stehenden Dorfgenossen und des Dorfgemeinschaftsabends mit den eingegangenen Feldpostantworten sowie zur Einrichtung des Dorfbuches geführt.

Nach den Erfahrungen mit den Kleinbüchereien des deutschen Volksbildungswerkes versorgte die deutsche Heeresbücherei zahlreiche Truppenteile mit transportablen Büchereien, die vom deutschen Volksbildungswerk zusammengestellt wurden. Die Waffen-SS, die Luftwaffe und die Kriegsmarine schlossen sich diesem Beispiel an. Auch die Werkbüchereien entwickelten sich günstig weiter.

An Sonderaktionen wurde zum 500. Gedenken an die Erfindung der Buchdruckerkunst ein Gutenberg-Arbeitsmonat des deutschen Volksbildungswerkes durchgeführt. Unter dem Titel „Der junge Osten ruft" wurde eine Ausstellung künstlerischer Lichtbilder in der Hauptstadt des Warthelandes zusammengestellt, die im ganzen Reich gezeigt wird und für den Einsatz der besten Kräfte im befreiten Osteland wirbt. Das Gesamtergebnis der Arbeit des deutschen Volksbildungswerkes zeigt vom Frühe 1938 zum Jahr 1939 eine Erhöhung von 6 312 000 auf 8 180 000 Teilnehmer. Auch während der Kriegszeit ist ein unablässiges Ansteigen der Erfolgskurve festzustellen.

Rekordbeteiligungen an den sportlichen Wettbewerben.

Der Wert einer planmäßigen Leibeserziehung des schaffenden Menschen hat durch den Krieg erst recht seine Bestätigung erfahren. Der Kreis der Betreuten wurde wesentlich erweitert durch Bildung von Arbeitsgemeinschaften der Kleinbetriebe, durch Turnstunden in den Betriebskindergärten, sowie durch die sportliche Betreuung der schaffenden Frauen in den Betrieben. Zu einem Gebiet von besonderer Wichtigkeit ist namentlich in den Grenzgauen die sportliche Betreuung der Wehrmacht geworden. Der Wintersporttag der Betriebe im Kriegsjahr 1940, der Kriegswettbewerb der Sportgruppen unter dem Leitsatz „Wir sagen ja zum Leben", der Waldlauf der Betriebe im Kriegsjahr 1940, die Pflege der über 20 000 Betriebssportgemeinschaften sowie nicht zuletzt der Sommersporttag der Betriebe im Kriegsjahr 1940 mit einer Rekordbeteiligungsziffer von rund zwei Millionen Schaffender, namentlich aus Groß- und Rüstungsbetrieben, brachten Erfolge, die — mitten im Krieg erzielt — vor gar nicht langer Zeit für einfach unerreichbar hätten gehalten werden müssen.

Mehr als die anderen KdF.-Aemter wurde durch die Kriegslage das Amt „Reisen, Wandern und Urlaub" betroffen, weil der Reiseverkehr aus Gründen der Verkehrsdisziplin und aus militärischen Notwendigkeiten fast ganz eingestellt werden mußte. Ein gewisser Ausgleich wurde durch verstärkte Förderung des Wanderns geschaffen. Sofort bei Kriegsbeginn wurden die drei größten KdF.-Schiffe „Robert Ley", „Wilhelm Gustloff" und „Stuttgart" als Lazarettschiffe an die Kriegsmarine abgegeben. Die anderen Schiffe der KdF.-Flotte wurden zu verschiedenen Sonderaufgaben im Ostseeraum eingesetzt, so u. a. für die Rückführung der Baltendeutschen. Die auf dem Gebiet der Bewegung und Betreuung großer Massen erfahrenen Mitarbeiter des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub" wurden vor allem bei der Zurückziehung der Bevölkerung aus dem Operationsgebiet und bei ihrer Rückkehr nach Abschluß der Kriegshandlungen eingesetzt.

In besonderem Umfang hat auch das Amt „Schönheit der Arbeit" kriegsbedingten Einsatz gefunden. Die Aktion „Warmes Essen im Betrieb", die zur Errichtung von Tausenden von neuen Küchen in den Betrieben führte, hat wesentlich dazu beigetragen, für die werktätige Bevölkerung eine gesunde Ernährungsgrundlage zu schaffen. Auf dem Gebiet „Das schöne Dorf" konnten die im Verlauf der bisherigen Arbeit gesammelten Erfahrungen bei der kolonisatorischen Erschließung der Ostgebiete erfolgreich angewandt werden.

„Kraft durch Freude" vor neuen Aufgaben

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat bereits vor dem Krieg gewaltige Leistungen erzielt. Die großen Rechenschaftsberichte wiesen von Jahr zu Jahr größere und überzeugendere Ergebnisse nach. Die Kriegszeit ist auch für sie eine Periode der Klärung und Festigung der Grundlagen ihrer Arbeit. Gleich nach Kriegsende wird der weitere Ausbau mit verdoppelter Energie in Angriff genommen; denn so groß die bisher errungenen Erfolge auch sind, so stellen sie doch nur den Anfang eines gigantischen Sozialwerkes dar, dessen Ausmaße wir auch heute noch kaum überschauen können. Gewaltige Pläne für den Ausbau der KdF.-Einrichtungen sind in Bearbeitung. Der Umfang dieser Pläne übertrifft alles, was auf dem Gebiet der sozialen Betreuung jemals erdacht und geplant wurde. Damit wird das KdF.-Werk einen Umfang erreichen, der des neuen Deutschen Reiches würdig ist.

Deutsch-italienische Industriebesprechungen

Ende der Woche beginnen in Italien deutsch-italienische Industriebesprechungen, die auf deutscher Seite von der Reichsgruppe Industrie und auf italienischer Seite von der Confederazione Fascista Degli Industriali veranstaltet werden. Hierzu begibt sich eine Reihe deutscher Industrieller unter Führung des Leiters der Reichsgruppe Industrie, Generaldirektor Zangen, nach Italien. Die Führung der italienischen Abordnung hat der Präsident der Confederazione Fascista Degli Industriali, Staatsminister Graf Volpi di Misurata.

Die Verhandlungen, die sich auf die Regelung von Fragen vorwiegend marktregelnder Art aus 17 Industriezweigen erstrecken, bilden die 9. Arbeitstagung, die auf Grund der im Jahre 1935 zwischen den beiden industriellen Spitzenorganisationen aufgenommenen engen Zusammenarbeit stattfindet.

Verhökerung Islands „angeregt"

Englands Schatzkanzler Sir Kingsley Wood wies in einer Rede gelegentlich der Eröffnung einer Kriegssparwoche in Glasgow darauf hin, daß dieser Krieg für England der kostspieligste würde, den es je geführt habe. In den ersten Tagen des zweiten Kriegsjahres hätten die täglichen Kosten neun Millionen Pfund Sterling betragen. Die Staatsausgaben hätten bereits einen derartigen Umfang angenommen, daß man sie trotz der hohen Steuern auf dem gewöhnlichen Einnahmewege nicht mehr decken könne. Das Loch müsse durch Kriegssparbonds vom britischen Volke gestopft werden.

Trotz dieser offenen Erklärung des Schatzkanzlers, die von dem englischen Volke neben aller leiblichen Not weitere finanzielle Opfer fordert, ist die Bloßstellung der Finanzsorgen durch den britischen Botschafter in New York in London sehr peinlich empfunden worden. Nicht nur eine halbamtliche Erklärung, sondern auch die englischen Zeitungen bemühen sich darum krampfhaft, dem düsteren Bild, das Lord Lothian entrollte etwas lichtere Farben aufzusetzen, offenbar, um das Ohr der Amerikaner den englischen Kreditwünschen geneigter zu machen.

Der Londoner Korrespondent von „Aya Dagligt Allehanda" meldet, die Londoner Zeitungen versuchten herauszustellen, daß Lothian selbstverständlich nur meinte, daß die englischen Guthaben in Amerika am Versiegen seien, daß aber England im übrigen noch große Mengen an Gold und Valuten zur Verfügung habe. „News Chronicle" behauptet, daß über die Hälfte der Goldreserve von 800 Millionen Pfund, mit denen man in den Krieg hineinging, noch da sei. „Times" findet, daß die Erklärung Lord Lothians „außerordentlich freimütig" gewesen sei. „Daily Herald" gibt wenigstens zu, daß Lothian klug daran tat, daß er so frei über eine Sache sprach, die von nationaler Reichweite sei. Bisher habe man darüber nicht diskutiert. „Will das amerikanische Volk", so bettelt das Londoner Blatt, „lieber Geld an England leihen oder soll England gezwungen werden, seinen Widerstand Deutschland gegenüber aufzugeben? Ist es Amerikas Politik, England Zerstörer zu geben, aber kein Geld zu leihen, mit dem Munition für diese Zerstörer gekauft werden kann?"

Wie groß trotz aller Schönfärberei die Bedrängnis auf finanziellem und militärischem Gebiet ist, beleuchtet neben der Erklärung Kingsley Woods eine Stockholmer Meldung aus London, in der es heißt, daß das Parlamentsmitglied Wedgewood seine Absicht bekanntgegeben hat, Eden zu interpellieren, ob nicht Island Amerika überlassen werden kann, um damit die Kosten der englischen Okkupation los zu werden und gleichzeitig die dort stationierten englischen Truppen für andere Aufgaben frei zu machen. Wedgewood wird in dieser Interpellation Eden die Frage vorlegen, wieviel die isländische Verteidigung England eigentlich koste.

Franz Xaver Schwarz

Zum 65. Geburtstag des Reichsschatzmeisters der NSDAP.

Am 27. November feiert ein alter und treuer Mitarbeiter des Führers, Reichsleiter Franz Xaver Schwarz, der Reichsschatzmeister der NSDAP., seinen 65. Geburtstag. Seit 1922 steht dieser Mann, den das Schicksal dazu ersehen hatte, die gesamte innere Organisation und das Finanzwesen der größten politischen Bewegung, die die Welt jemals erlebt hat, zu schaffen, im Kampf um Deutschland. Bei der Neugründung der Partei im Jahre 1925 übertrug ihm der Führer das Amt des Reichsschatzmeisters. In allen folgenden Jahren hat Schwarz ein solches Beispiel an äußerster Einsatzbereitschaft, an Fleiß und Pflicht gegeben, daß sein Name für alle Parteigenossen längst ein allgemeingültiger Begriff geworden ist. Wer heute nach München kommt, kann dort am Königlichen Platz den imposanten Verwaltungsbau der NSDAP. sehen, von dem aus der Reichsschatzmeister das ungeheure Werk der inneren Organisation und der Finanzen der Partei mit all ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, die in dieser Hinsicht seiner Aufsicht ebenfalls unterstehen, leitet. Ungeachtet aller Schwierigkeiten, die sich immer wieder vor ihm auftürmten, trotz all der Gefahren der Kampfzeit war Franz Xaver Schwarz Tag und Nacht unermüdlich tätig, um für die Partei einen Verwaltungsapparat aufzubauen, der für sie bei ihrem gigantischen Kampf um die Macht in Deutschland der beste und sicherste Rückhalt war. Mag der Reichsschatzmeister der NSDAP. seine historisch gewordene Leistung oft absichtlich im Hintergrund gehalten haben, das ändert nichts daran, daß seine Person und sein Name durch seine Arbeit in der Partei für das deutsche Volk ein stolzer Begriff geworden sind. Dessen wird man sich an seinem 65. Geburtstag mit besonderer Freude bewußt werden.

Kriegsberichter bei Dr. Goebbels

Dank und Anerkennung für ihre kämpferischen Leistungen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Reihe von Kriegsberichtern der verschiedenen Wehrmachtteile, die sich um die Kriegsberichterstattung besondere Verdienste erworben haben. In kämpferischem Einsatz haben sie vor dem Feinde Material für ihre Kriegsberichte, insbesondere mit der Kamera für die deutsche Wochenschau, gesammelt. Die PK.-Männer, die fast ausnahmslos mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet waren, berichteten Dr. Goebbels von ihren Kampferlebnissen während des Polen- und Norwegenfeldzuges, während der Feldzüge in Holland, Belgien und Frankreich sowie bei ihren Einsätzen auf Englandflügen.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach ihnen für ihre kämpferischen Leistungen seinen Dank und seine Anerkennung aus.

Bei Erkältung, Grippegefahr

ist es abwegig, den geschwächten Organismus durch Trinken größerer Flüssigkeitsmengen, die nicht selten dem Herzen abträglich sind, auch noch anzustrengen. Unschädlich und doch wirksam ist aber folgende Schnellkur: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1—2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1—2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schwitzen! In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1—2mal — abends — wiederholt. Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Machen auch Sie einmal einen Versuch! Den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Das Weihnachtsbuch 1940

„Und doch schlägt das Herz an den Grenzen"

Roman von Buschbecker, der kürzlich den Immermann-Literaturpreis erhielt.

Das Buch gehört auf jeden Weihnachtstisch!

In Elsfleth zu haben bei:

H. Bargmann, Buchhandlung

3 % Rabatt - 3 % Rabatt

Seifen-Puls

Einkaufstaschen

in großer Auswahl

Schöne Muster

Ein praktisches Geschenk

Seifen-Puls, Elsfleth, Steinstraße 53

3 % Rabatt - 3 % Rabatt

3 bis 5 Zimmerwohnung

sofort oder später gesucht.

Elsflether Werft A.G.

Sparklub „Tivoli"

Auszahlung der Spargelder Sonnabend, den 30. November, ab 19 Uhr.

Statt Karten!

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schmerzlich betroffenen Verlust meines lieben, herzensguten Mannes, unseres unvergeßlichen, lieben Vaters und Großvaters sagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, besonders den lieben Nachbarn, die uns so hilfreich zur Seite standen, der Partei, der Kriegerkameradschaft und dem Domänenamt für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre, sowie Herrn Pastor Dannemann für seine tröstenden Worte auf diesem Wege unsern

allerherzlichsten Dank

Frau Gesine Tirre nebst Kindern und Angehörige

Wehrder bei Elsfleth, den 27. November 1940

Landesbibliothek Oldenburg